

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erhältlich außer der Sonntags- und Feiertage täglich. Kosten für das halbe Jahr 5 fl., das ganze Jahr 10 fl., ein Monat 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr.

Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. 6. B.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigentümer Th. Steinhausen.

Inzerate
alles hier werden in Steinhausen'schen Buchdruckerei angenommen; für Post beforgen dieselben: Haasenstein & Vogler, Inf.-Exp., V. Giselaplag 1; für Wien die Anst.-B.: A. Oepel, Stubenbastei 2, Botter & Co., L. Riemergasse 13, R. Mosse, Seilerhütte 2; für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main, Basel und Paris, Adolph Steiner, Ann.-Exp. Hamburg.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Theodor & Erben, Buchhandlung; in Schussburg in C. J. Hebersang's Buchhandlung (L. F. Erlor); in Brass-Koen bei Herrn Adolf Geisler, Kaufmann in Gross bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Nubisch bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Karos-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Steh, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zschöner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 79.

Sermannstadt, Mittwoch am 4. April 1877.

91. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 8. April.

In Abgeordnetenkreisen verläutet neulich, die Regierung beabsichtige eine Theilung der Sommerferien des Reichstags, da die Ausgleichs-Debatten bis zur Ernte voraussichtlich nicht beendigt sein werden. Man plant eine vierwöchentliche Pause, nach welcher dann, Anfangs September, der Reichstag wieder zusammentritt behufs Abschlußes der Ausgleichs-Debatten. Daß dann auch die Delegationen gleichzeitig mit dem Reichstag tagen, ist unter diesen Umständen wahrscheinlich.

Ueber das unmerische Verhältnis der Parteien im Abgeordnetenhaus bringt „Hon“ auf Grund einer authentischen Zusammenstellung folgende Daten:

Derzeit beträgt die Gesamtzahl der verifizirten Abgeordneten 441; von diesen sind in das Clubbuch der liberalen Partei im Ganzen 253 eingetragen; die unabhängige liberale Partei zählt 69, die Opposition der Rechten 26, die Unabhängigkeits-Partei (äußerste Linke) 31 Mitglieder; es bleiben daher von den 441 Abgeordneten 62, von denen ein Theil wohl auch einer bestimmten Partei gehört, aber in kein Clubbuch eingeschrieben ist, ein anderer Theil aber keiner bestimmten Partei angehört.

Die Abgeordneten, welche in keine Partei eingetreten, sind: Friedrich Balogh, Guido Baubner, Graf Franz Berenzy, Desider Bernath, Sigmund Borla, Karl Konrad, Alexander Csaszar, Sigmund Csator, Stefan Gállag, Johann Gzeller, Gustav Decani, Trojan Doda, Bela Fay, Stefan Ferdinandy, Karl Füg, Konrad Jolly, Karl Gebbel, Konstantin Gurban, Eugen Hammerberg, Josef Jodossiu, Daniel Jranpi, Anton Jolic (Kroatien), A. Jordan (Kroatien), Baron Joor Raas, Gustav Kopp, Michael Kasper, Ludwig Konyay, Wilhelm Köv, Gerg Lüd, Karl Maager, Johann Matkovic, Ludwig Maday, Graf Wilhelm Migazzi, Svetozar Miletic, Josef Males (Kroatien), Ernst Mutes, Jgn. Nagy, Graf Ferdinand Nemes, Baron Gustav Prandau, Michael Polt, Baron Simon Rokay, Alexander Roman, Christian Roth, Albert Sachsheim, Edmund Steinacker, Joan Saffich, Friedrich Seraphin, Benedict Szluka, Anton Tivad, Emil Trauschenfels, Sigmund Tulof, Johann Valpi, Gabriel Vandezgy, Josef Virada, Ludwig Wörner, Adolf Jay, Josef Zitvay. (Diesemnach betrachtet „Hon“ den Club der sächsischen Abgeordneten als nicht vorhanden. D. N.)

In einer Correspondenz des „Naplo“ wird die Zusammenkunft der drei Kaiser in Berlin für Ende April in Aussicht gestellt.

Zwischen beiden Regierungen geführten Verhandlungen betreffs des österreichisch-ungarischen Lloyd sind abgeschlossen und wurden die übertriebenen Forderungen der Gesellschaft (dieselben bezweckten eine Subvention von nahezu drei Millionen Gulden) abgelehnt. An die Thätigkeit und die Subventionierung der Gesellschaft wurden namhafte Bedingungen geknüpft. Zweck beider Regierungen ist es vornehmlich, den Schiffsverkehr, sowie die Zahl der Handelsfahrten und Linien bedeutend zu vermehren, wo u die ungarische Regierung noch eine der ungarischen Subventions-Quote entsprechende Anzahl von Fahrten mit Fiume als Ausgangs- und Berührungspunkt sich ausbedingte. Wie „Hon“ erfährt, sind 22 Langfahrten in Aussicht genommen, von welchen 7 direct von Fiume ausgehen sollen, u. zw. nach Korfu, Ancon, Messina, Cadix und Liverpool. Weiter ist eine größere Ausdehnung des dalmatinischen Schiffsverkehrs und dessen Concentrirung in Fiume ins Auge gefaßt. Von den Dampferfahrten entfallen 2—3 als Berührungspunkt; endlich würde die Zahl der Fahrten von Triest nach Fiume der Zahl der Fahrten von Fiume nach Triest gleich sein. Bisher wurden nicht einmal zehn Percent

der von uns gewährten Subvention den ungarischen Interessen entsprechend verwendet; von nun an soll ein, der ganzen Subvention entsprechender Verkehr ausbedungen werden. Die Regierungen sind geneigt, die Suezers Schiffsgebühren zu übernehmen; die darüber hinausgehende Subvention jedoch soll in bedeutend kleinerem Ausmaße festgesetzt werden, als die Gesellschaft dies fordert.

Die „N. fr. Presse“ meldet: England habe dem Grafen Andrassy die Existenz eines geheimen russisch-italienischen Vertrages mitgeteilt, welcher Italien die Abtretung von Wälsch-Tyrol zusichert, als Preis eines in gewissen Fällen eintretenden antioesterreichischen Bündnisses. Der auffallend intime Verkehr Ignatieffs in Wien mit dem dortigen italienischen Botschafter habe in diplomatischen Kreisen diesem Gerücht einen gewissen Credit verschafft.

Das Resümee der „News“ über ein angebliches Schreiben Mac Mahons an den Papst anlässlich des Todes Antonelli's ist vollständig falsch.

Nach einem Pariser Briefe der Independance Belge wird Duc Decazes, statt durch eine Note im Journal Officiel, in der Budget-Commission mündlich eine Erklärung über seine Aeußerung geben, welche er den ultramontanen Senatoren und Deputirten, betreffend die Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles, gemacht hat.

Sämmtliche Muntien haben über den Einbruch der Allocution auf die Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, Bericht erstattet. Die meisten derselben drücken die Befürchtung aus, die Allocution könnte die Leidenschaften entfesseln. Zwischen der Curie und dem Pariser Nuntius findet augenblicklich ein reger Meinungsaustausch statt. Die in Frankreich seit Bekanntwerden der Allocution entstandene Agitation veranlaßte die französische Regierung, die guten Dienste der Nuntiaturs anzureufen, damit nicht innere oder internationale Schwierigkeiten entstehen. Der Pariser Nuntius erbat sich deshalb vom Papste genaue Instruktionen.

Der Papst empfing am 30. v. M. Früh die Cardinale, wohnte der Kirchenfeier in der St. Peterskirche bei und ertheilte nach seiner Rückkehr Audienzen. In Folge der Polemik über die Allocution wird der Vatican seinen Vertretern im Auslande ein Memorandum zuschicken, um dieselben über die Lage des päpstlichen Stuhles zu informiren.

Die neue rumänische Centralpartei hat sich unter Führung Demeter Ghika's constituirt. Im rumänischen Kriegsministerium werden sieben Verhandlungen gepflogen, welche den Anlauf von 35.000 Chassapott-Gewehren zum Gegenstande haben. — In den Landgemeinden des Districtes Telutsch wurde von den dortigen Unterpräfecten und Maires die Austreibung von Juden, so wie sie Lupaciu in Baski verübte, angeordnet. Der zur Concultation der Thatsachen dahin abgeordnete Delegirte der Wiener „Alliance israelite“ kehrte am Mittwoch mit der authentischen Liste von über hundert verfolgten Judenfamilien zurück.

In Serbien legt es sich wieder. Nachdem der montenegrinisch-türkische Krieg wieder in Sicht steht und die bosnischen Insurgenten den Kampf bereits in großen Dimensionen aufgenommen haben, agitiren die chauvinistischen Elemente für eine wenigstens indirecte Beteiligungs Serbiens an der Bewegung. Selbst der hochhofficiöse „Zitof“ vom 25. (Nr. 29) erklärt offen, daß, wenn die Montenegriner den Kampf wieder aufnehmen sollten, es keine Macht geben würde, welche die Serben, wo sie auch sein mögen, abhalten könnte, den Büchern zu Hilfe zu eilen. „Die Perspective, fährt das citirte Blatt fort, ist sehr düster. Die orientalische Frage dürfte jetzt in Fluß gerathen. Bei der Lösung dieser Frage sind wir Serben die wichtigsten Factoren. Möge uns nur das mächtige und große Rußland nicht verathen.“

Nachdem nunmehr der Friede zwischen Serbien und der Türkei abgeschlossen ist, tritt die Frage der Regulirung des Eiernen Thores

wieder in den Vordergrund. Die „Rockfing Company“ legte ein Offert bei der Regierung und der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft vor. Der Kostenvoranschlag beträgt 8 Millionen Gulden. Die Veranjung dieses Capitals soll durch Einhebung einer Gebühr nach den, das Eisenerne Thor passirenden Gütern herbeigeführt werden.

Der General-Gouverneur von Rußisch-Ungarn erhielt Informationen, wonach ein gegenwärtig in Belgrad weilender russischer Oberst Waffen und Munition angekauft hat, welche über Kladowa nach Bulgarien zur Unterstützung eines neu zu organisirenden Aufstandes geschafft werden sollen. Türkischerseits wurden hiegegen die nöthigen Vorkehrungen bereits getroffen.

Die Türken in Bosnien wollen von den Reformen, Constitution und der Gleichberechtigung nichts wissen, sagen öffentlich, daß der Padißchah jeden Antrag der Sultans-Könige zurückgewiesen hat, ja sogar entschlossen ist, mit ganz Europa den Krieg zu beginnen, am wenigsten aber daran denkt, die Christenbunde den rechtgläubigen Osmanen gleichzustellen, was die Religion des Propheten Mohamed strengstens verbietet, indem die Christen dazu erschaffen sind, um den Türken als Sklaven zu dienen. Die Türken predigen auch, daß der Padißchah den Befehl erlassen hat, sämtliche Christen in Bosnien auszurotten und dann wird es keine christliche Frage geben, noch weniger werden die europäischen Sultans-Könige Anlaß haben, sich in innere Angelegenheiten des türkischen Staates zu mischen. Wie nun die Verhältnisse in der Türkei stehen, ist es kaum zu hoffen, daß ohne europäische Intervention die jetzige Anarchie aufhören wird.

Juland.

Budapest, 1. April. Die Idee einer magyarisch-rumänischen Vereinigung, welche Herr Stephanopoli, der Athener Correspondent des „Pester Lloyd“, zuerst anregte hat, fähet, wie „Hon“ in einem Bukarester Briefe meldet, in den politischen Kreisen Rumäniens ernste Beachtung. Die Herren Joan Ghika und Gajar Bollic vornehmlich, sollen sich als warme Freunde dieser Idee hervorthun. Der Correspondent fügt hinzu, daß die Südslaven zusammen kaum 7 Millionen zählen, während Ungarn, Rumänen und Griechen zusammen eine Masse von 22 Millionen bilden, also den Südslaven mehr als dreifach überlegen sind.

Der Cultus- und Unterrichts-Minister Trefort, welcher sich zum Besuche seiner Tochter nach Duna-Bentele begibt, wird nach den Dierfeiertagen nach Wien reisen, um der Krone bezüglich der Ernennung mehrerer Kirchen-Dignitäre Vorschläge zu unterbreiten. Herr v. Trefort wird seinen Wiener Aufenthalt auch dazu benützen, um mit dem jenseitigen Handels-Minister noch bezüglich einiger Ausgleichs-Angelegenheiten Beratungen zu pflegen.

Der Gesetzentwurf über die Behandlung der mittelst Petition angefochtenen Abgeordneten-Mandate wurde — wie „Hon“ erfährt — bereits an allerhöchster Stelle zur vorläufigen Genehmigung unterbreitet.

Agram, 1. April. Am 13., 15. und 21. d. fanden, laut brieflichen Mittheilungen aus Kostajmza, heftige Kämpfe zwischen Insurgenten und Türken statt. Letztere sollen in allen diesen Affären den Kürzeren gezogen haben. Die Landbevölkerung flüchtet fortwährend in die Wälder und Gebirge, um den Grausamkeiten der Asters zu entgehen.

Wien, 1. April. Die Bemerkungen oder vielmehr Betrachtungen des „Hon“ über die bei Vortage des Politarises möglichen Conventionalitäten haben im Lager unserer Hochschützöchner lebhafteste Bewegung hervorgerufen und auch sonst mehr Staub aufgewirbelt, als sie vielleicht nach ihrer ganzen Bedeutung beanspruchen wollen. Die Frage der Vor-

Feuilleton.

Die Hinrichtung von Maria Stuart.

(Nach historischen Quellen.)

Seit Schiller um das Haupt der unglücklichsten schottischen Königin einen — freilich nicht ganz gerechtfertigten — politischen Glorienkimmer gewoben hat, ist über Maria Stuart manche Theaterbrühe vergossen worden. Vielleicht wird es unsere Leser interessieren, den historischen Hergang der Hinrichtung auf Grund eines unantastbaren Documentes kennen zu lernen und nun mit erhöhtem Genuß die Schiller'sche Umgestaltung dieser Scene zu vergleichen. In dem Folgenden geben wir nach dem im „Britisch-Museum“ befindlichen, bei der Hinrichtung aufgenommenen Originalprotokoll den Bericht Robert Wynsfield's an den Lord-Schatzmeister Cecil:

Nach dem Befehl Eurer Herrlichkeit habe ich den Bericht über die Hinrichtung der Lady Maria, letzter Königin von Schottland, aufgesetzt. Diese Hinrichtung hat am verfloffenen 8. Februar (1586) in dem großen Saale des Schlosses von Fotheringhay stattgefunden. Ich habe die Worte und Handlungen der besagten Königin, sowie jene der Zuschauer notirt und keines der Details weggelassen, welche der Uebergabe der königlichen Perion an Thomas Andrews Esquire, Oberherrschiff Ihrer Majestät für die Grafschaft Norfolk, vorausgegangen oder nachfolgt sind.

Am 6. Februar setzten der ehrenwerthe Graf von Kent, der Graf von Schrewsbury und die Gouverneurs des Schlosses, Sir Amias Pawlet, Sir Duc Drurie die Königin in Kenntniß, daß sie sich vorbereiten solle, am 8. Februar zu sterben. Sie schien bei Erhalt dieser Nachricht keinerlei Furcht zu empfinden und äußerte nur ihre Ueberraschung, zu erfahren, daß diese Entscheidung gefällt worden sei; aber nichts, merer in ihren Uebereben, noch in ihrer Haltung ließ eine Furcht vor dieser un erwarteten Hinrichtung entzuehen.

„Der Tod,“ sagte Ihre Majestät, „wird willkommen sein; meine Seele ist glücklich, die ewigen Freuden des Himmels um den Preis eines Augenblickes des Leides zu erlangen.“

Das sind die einzigen Worte, welche sie gesprochen hat.

Der 8. Februar kam heran, die Stunde und der Ort der Hinrichtung wurden bestimmt.

Die Königin war von hoher Taille, sehr stark; sie hatte runde Schultern. Ihr breites und volles Gesicht endigte sich in ein doppeltes Kinn. Ihre Augen waren dunkelbraun und ihre Haare aschblond.

Folgendes war ihre Toilette: Auf dem Haupte ruhte ein Hut von Vinon mit Spigen garnirt; um den Hals trug sie eine Kette von wohlriechenden Rüzgehen, an welcher ein Agnus Dei hing. Sie hielt ein Kreuz in der Hand. Zwei Rosenkränze, jeder in ein goldenes Kreuz ausgehen, waren am Gürtel befestigt. Hinter dem Kopfe, am Haarnetz war ein Schleier von Vinon, ähnlich jenem des Hutes und gleichfalls mit Spigen besetzt, befestigt. Ihr Oberkleid von schwarzem Atlas, mit langer Schleppe und offenen, bis zum Boden herabfallenden Armen, war mit Knöpfen von Gagel besetzt und mit Perlen gefickt. Unter den Atlasarmen hatte die Königin noch andere kurze Aermel von rothem Sammet. Der Mantel war von schwarzem Atlas. Die Jacke und das Nieder unterhalb demselben waren von rothem Sammet, gleich jenem der kurzen Aermel. Die Hüfte stak in Schuhen von spanischem Leder und über den bloßblauen Strümpfen mit silbernen Zwickeln trug die Königin Strümpfänder von grüner Seide.

So gekleidet, verließ die Königin ihr Zimmer und begab sich nach dem Saal, wo die Hinrichtung stattfinden sollte. Die Commissäre und einige Ritter traten ihr entgegen, um sie zu empfangen, und einer ihrer Diener, Namens Melwin, warf sich, in Thränen zerfließend, zu den Füßen seiner Gebieterin.

„Madame,“ rief er, „wie unglücklich bin ich und welcher Mensch auf Erden war je vor mir der Bote eines so unermeßlichen Schmerzes, wie ich es bei Ueberbringung der fatalen Nachricht sein muß, daß meine gute und gnädige Königin und Gebieterin für England verloren ist.“

Seine Thränen hinderten ihn, mehr zu sprechen.

Die Königin erwiderte mit sanften Augen:

„Stelle Deine Klagen ein, mein guter Diener, denn Du wirst vielmehr die Ursache einer Freude als eines Schmerzes sein. Du wirst in Wirklichkeit das so lang erwartete Ende der Qualen Maria Stuart's sehen, und merke es Dir gut, mein treuer Diener, daß Alles auf dieser Welt nichts als Eitelkeit ist, und daß wir so vielen Kümernissen unterworfen sind, daß ein Meer von Thränen nicht genügen würde, um sie zu bemeinen. Ich bitte Dich,“ fuhr sie fort — „bringe dieses Zeugniß, daß ich als ein wahres Weib, in meiner Religion und als eine wahre Königin von Schottland und Frankreich sterbe. Gott verzeihe Denjenigen, welche meiner Tod gewünscht, die nach meinem Blute gedürstet haben, wie der ermattete Hirsch nach dem Wasser der Quelle lechzt; Gott zeugt sich als der Urheber aller Wahrheit, und Derjenige, der den Grund meiner Seele kennt, bezwege, daß ich nie nach der Vereinigung Englands mit Schottland gestrebt habe.“

Bringe mich meinem Sohne ins Gedächtniß, sage ihm, daß ich nie etwas weder zum Nachtheil des Staates noch des Königreichs Schottland gethan habe, und“ — indem sie mit großer Mühe die Thränen zurückhielt — „getreuer Melwin, lebe wohl!“

Trotz ihrer Bemühungen waren ihre Augen von Thränen benetzt, als sie ihn umarmte und noch einmal wiederholte: „Lebe wohl, braver Melwin, bete für Deine Königin und Gebieterin.“

Dann sagte sie, zu den Lords gewendet, daß sie gewisse Bitten an sie vorzubringen habe. Sie bat zuerst, daß ihrem Diener Curle eine Geldsumme ausbezahlt werde. Pawlet antwortete darauf, daß das geschehen würde.

Dann begehrte die Königin, daß sich ihre unglücklichen Diener ruhig dessen erfreuen dürften, was sie ihnen im Testamente vermacht hatte, daß man sie nicht mißhandle und wohlbehalten in ihre Heimath zurücksende.

„Ich beschwöre Sie endlich,“ begann Lady Maria wieder, „daß es Ihnen zu gestatten gefalle, daß meine unglücklichen Diener meiner Hinrichtung beizuhören, damit ihre Augen sehen und ihr Herz bezeuge, wie

lage des Zolltarifs kann sich durch den Gang der Dinge einfacher gestalten, als dies auf den ersten Blick erscheinen mag. Nimmt man den...

Wien, 1. April. Graf Andrássy reist heute zu achttägigem Aufenthalt nach Triest. — Es verlautet, daß die Zusage der Abklärung von der Unterfertigung des Protokolls durch die Pforte...

Aus Cetinje ist die Nachricht eingelaufen, daß der Fürst von Montenegro das Obercommando über die bosnische Insurrection nicht angenommen habe, angeblich aus Rücksichten für Oesterreich; in Folge dessen wurde Despotowitsch vom geheimen bosnischen Insurrections-Comité zum Obercommandanten ernannt. Gleichzeitig erneuerte das Insurrections-Comité seinen vor drei Monaten gefassten Beschluß, den Kampf gegen die Türken fortzusetzen, wenn Rußland den Krieg nicht eröffnen und Montenegro Frieden schließen sollte. — England hat offiziell die Vermittlung zwischen der Pforte und Montenegro übernommen. Die Basis des vorgeschlagenen Arrangements bildet die Abtretung des ganzen Kolojshiner Kreises, wogegen Montenegro auf Nicies zu verzichten hätte.

Die „Pol. Corr.“ meldet: Gegenüber dem österreichischen Präliminarprotokoll 1876 war das Ergebnis der directen Steuern um 4,065,000 fl., das Ergebnis der indirecten Steuern um 3,184,000 fl. höher, somit im Ganzen um 7,249,000 fl. günstiger. In den Monaten Januar und Februar 1877 flossen an directen Steuern 14,956,000 fl. ein, was gegenüber der gleichen vorjährigen Periode ein Plus von 460,000 fl. ergab. Das Reinertragsverhältnis der indirecten Abgaben in den beiden Monaten war 26,512,000 fl., gegen die gleiche vorjährige Periode um 1,301,000 fl. mehr; mithin ist das Ergebnis in den beiden ersten Monaten dieses Jahres um 1,761,000 fl. günstiger als im Vorjahre.

Prag, 31. März. Die altschlesischen Wähler veröffentlichten die Candidatenliste für die Landtagswahlen. Die früheren Candidaten werden meistens wieder empfohlen, bloß für acht Wahlbezirke werden neue Candidaten nominirt. Exminister Jireček ist nicht mehr unter den Vorgesetzten. Die Gesamtzahl der Candidaten ohne Prag beträgt 67. — Die Junggehehen beschloffen, im Landtag wieder zu erscheinen.

Ausland.

Berlin, 1. April. Man schreibt aus Elsaß-Lothringen, daß das Auftreten der autonomistischen Abgeordneten im Reichstage fast überall in den Reichslanden den besten Eindruck hinterlassen hat. Alle gemäßigten Elemente sind froh, daß der Standpunkt der kahlen Negation endlich verlassen ist, und daß die Vertreter der Reichslande sich bereit zeigen, an den Angelegenheiten ihres Landes sich persönlich zu betheiligen. Das vom Reichstage unter Mitwirkung der Autonomisten zu Stande gebrachte Gesetz über die Landesgesetzgebung für Elsaß-Lothringen wird in allen ruhig denkenden Kreisen als eine große Wohlfahrt und als ein Fortschritt angesehen, der noch weitere Fortschritte im Gefolge haben wird. Mit dem neuen Gesetze, welches neben die Zustimmung des Bundesraths erhalten hat, wird der erste Schritt gethan, um die Regierung der Reichslande von Berlin nach Elsaß-Lothringen selbst zu verlegen. Dagegen häufen sich die Klagen über die Verwaltungsbehörden der Reichslande immer mehr. Dennoch lebt man im Elsaß der Hoffnung, daß nach der theilweise zur Befriedigung auszuführenden Regelung der Optionsfrage gelegentlich der bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers in Straßburg und Metz manche noch bestehenden Härten in der Verwaltung einer milderen Provis werden. Man versichert im Voraus schon mit voller Zuversicht, daß die Bevölkerung von Straßburg und Haguenau bei der Anwesenheit des Kaisers allen Demonstrationen fern bleiben wird und daß der Landesausmarsch, die einzige Vertretung der Reichslande auf heimathlichem Boden, sich vollständig versammeln und der Kaiser begrüßen...

ihre Königin und Gebieterin muthig ihre Hinrichtung ertragen habe, und daß sie bei ihrer Rückkehr in ihre Heimat die Versicherung ablegen, daß ihre Gebieterin in der katholischen Religion gestorben sei.

Der Graf von Rath erwiderte ihr: „Was Sie begehrt haben, Madame, kann Ihnen nicht bewilligt werden. Es wäre zu befürchten, daß wenigstens ein Diener entweder durch ihre Klagen oder Handlungen die Leiden Euer Gnaden vermehren und ein Gegenstand der Unruhe und Unannehmlichkeit für uns und unsere Gesellschaft werden; dann wissen wir aus Erfahrung, daß sie nicht verstehen würden, gewisse abergläubige Handlungen zu begehen, wie ihre Sackträger in das Blut Eurer Majestät zu tauchen, was wir nicht zugeben können.“

„Mylords,“ sagte die Königin von Schottland, „ich gebe Ihnen mein Wort, obwohl es das Wort einer Sterbenden ist, daß sie keine jener Handlungen begehen werden, von welchen Sie sprechen; aber auch die lieben Seelen, es wäre ihnen süß, ihrer Gebieterin Lebenswohl zu sagen; ich glaube, daß Ihre Gebieterin (die Königin Elisabeth bezeichnet) als Weib und Königin erlaube würde, daß ich im Augenblicke meines Todes einige der Meinigen bei mir habe. Ich weiß, daß Ihre Majestät weder einen Befehl noch einen Auftrag gegeben habe, der Sie hindern könnte, einem Begehren zu willfahren, das mir mit Höflichkeit gewährt werden würde, wenn ich ein anderes Weib als die Königin von Schottland wäre.“ Und da sie die Schwierigkeiten gewährte, welche ihre Bitte hervorrief, ließ sie ihre Thränen fließen, indem sie hinzusetzte: „Ich bin die Cousine Eurer Königin, ich stamme aus dem königlichen Geschlecht Heinrichs VII., ich bin durch meine Heirat Königin von Frankreich und war getronte Königin Schottlands.“

Nach einer großen Berathung zwischen den beiden Großen und den anderen Mitgliedern der Commission wurde beschloffen, das Begehren der Königin unter der Bedingung zu gewähren, daß sie blos sechs ihrer liebsten Diener, männlichen und weiblichen Geschlechts, auswählen dürfe. Unter den Männern bezeichnete sie Melwin, ihren Apotheker, ihren Arzt und einen andern Alten, — von den Frauen zwei Derjenigen, welche ihre Gefangenschaft getheilt hatten.

wird. Die Actionspartei hat das Recht in Händen und wird es trotz der Verunglimpfungen von hüten und drücken, fürs Erste nicht fahren lassen. Jedenfalls hat sie bereits das Gute zu Wege gebracht, daß sämtliche Abgeordnete aus Elsaß und Lothringen im Reichstage auf dem Plage sind und sich an den Verhandlungen betheiligen.

Paris, 31. März. Eine offizielle Note erweist, daß der Anfrage der Senatoren der Decrees über die Lage des Papstes eine unbedeutende Bedeutung beigegeben wurde. Decazes paraphrasirte in der Antwort seine Rede vom Jahre 1874, wonach nicht der geringste Zweifel darüber herrsche, daß die Regierung mit Italien die besten Beziehungen unterhalten will.

Rom, 31. März. Der Papst empfing bereits in früher Morgenstunden die ihre Wünsche an die Diercks darbringenden Cardinale und ließ sich sodann in die kleine Loge von St. Peter tragen, wobei er der kirchlichen Feier anwohnte. In seine Gemächer zurückgekehrt, ertheilte der Papst Audienzen. — In Folge der Polemik, die sich über die päpstliche Allocation vom 12. d. M. entpinnen hat, wird der Vatican an seine Vertreter im Auslande ein Memorandum senden, welches dieselben über die Lage des h. Stuhles unterrichtet.

Der Papst empfing heute tausend Fremde und hielt eine französische Anrede. Der „Courier Italia“ glaubt zu wissen, daß angeht die Agitation, welche die Clericalen in Europa ins Werk setzen zu wollen scheinen, der Minister des Aeußern, Molegari, die italienischen Vertreter im Auslande ermächtigte, die beruhigendsten Erklärungen über den festen Willen der italienischen Regierung abzugeben, das Garantiegesetz zu respectiren und demselben Achtung zu verschaffen. Die Vertreter sollen jedoch diese Erklärungen nur dann abgeben, wenn sie in Form einer Contervation über diesen Gegenstand interpellirt würden. — Das Befinden des Papstes ist unverändert, er ertheilte heute Audienzen. — In Palermo wurden zwei gefährliche Räuber, die Brüder Alano, eingekerkert.

Nizza, 31. März. Es bestätigt sich, daß Graf Armin an der Gesichtskrankheit erkrankt und das Augenlicht verlor. Die Katastrophen sind unmittelbar bevorstehend. Der Kranke verhält sich vollkommen ruhig.

Kopenhagen, 31. März. Die Reichstags-Session wurde prolongirt; es wurde kein Budget angenommen, da der Folkething und der Landsting divergirende Anträge annahmen.

Bukarest, 31. März. Die Session der Kammern wurde nochmals bis zum 5. April verlängert. Die Kammer votirte das Gesetz über die Erhöhung der Stempelsteuer. — Der Senat votirte das Compabilitätsgesetz, indem er die Amendements, welche die Kammer zu demselben gemacht hatte, ablehnte.

Konstantinopel, 31. März. Mussurus Pascha verständigte telegraphisch die Pforte, daß die Unterzeichnung des zwischen England und Rußland vereinbarten Protokolls heute in London stattfindet. Da jedoch die Abkürzungsfrage in diesem Documente nicht inbegriffen ist, so hegt man in Pfortenkreisen keine große Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens, zumal da die panislamitischen Untriebe in den türkischen Provinzen gerade jetzt am eifrigsten betrieben werden.

Kuistchuk, 29. März. (Drg.-Corr.) Nun wären wir also endlich an dem Punkte angelangt, wo wir bereits vor einem Jahre standen. Zwar haben sich seit dieser Zeit auf der orientalischen Bühne einige Szenen verändert, die Handlung blieb aber dieselbe, und wenn auch bereits die Theater-Saison zu Ende geht, so scheint es, als ob sich einige ganz artige Sensationsstücke darin abgespielt hätten und der Director calculirt schon im Geheimen: „Nächstes Jahr werde ich dasselbe Stück noch öfters auf dem Repertoir erscheinen lassen, Glück's! nun gut.“ — Im entgegengesetzten Falle aber werden wir schon ein anderes Stück finden, welches dem Publicum gefallen wird.“ — Bevor er aber das Theater für diese Saison schließt, wird womöglich noch ein rührend-herzerreißendes Stück gegeben, und am Schluß desselben tritt der Director an die Rampe, bedankt sich bei einem wohlwollenden p. t. Publicum für die freundliche Theilnahme, läßt aber bemerken, daß die Einnahmen sehr schwach waren, sucht jedoch den Grund dafür in der allgemein verbreiteten Theuerung und Creditlosigkeit zu finden und vielleicht mit dem Sachthe die vor Wahrung überfließenden Augen auszuwischen, empfiehlt er sich nochmals ganz devotest und verspricht im nächsten Jahre mehr zu leisten, als es eben diesmal möglich war.

Das Publicum ist natürlich bis zu Thränen gerührt und als endlich der Vorhang fällt, freut sich schon Jeder, erste Loge bis zum Dohsen! — Parbon! ich wollte sagen — letzte Galerie auf die nächste Saison, und der Herr Director kann, wenn er die Sache richtig ansieht — eines sicheren Erfolges für den nächsten Winter gewiß sein.

Doch der Herr Director scheint sich verrechnet zu haben, er zählt seine Einnahmen durch und bemerkt dabei mit Enttäuschung, daß die Summe, um sein ganzes Personal zu befriedigen, viel zu klein und für seine Wenigkeit kein Heller übrig bleiben würde. Da durchzuckt ein höllischer Plan sein Gehirn und er beschließt, denselben auch sogleich auszuführen. Die Koffer werden heimlich gepackt und harren nur des Momentes. — Da — o Schrecklich! — erhebt das ganze Personal, — welches wahrhaftig Wind vom Platze des Directors erheit und vom Hidentenort und der ersten Reichsleiterin herab bis zum letzten Lampenputzer fordern dieselben stürmisch ihre Gage. Dem Director fliegen vor Entsetzen die Haare zu Berge, allein „mit Geschicktes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen“, und der Herr Director muß — bleich, dabei denkt er sich aber: „Nächstes Jahr werde ich die Preise etwas höher hinaufschreiben müssen, denn sonst bleibt mir trotz vollem Hause — nichts als — der Vorberberanz!“

Uns kommt es auch, als ob nächstes Jahr die Preise hier höher hinaufgeschraubt würden, ob aber das Publicum damit einverstanden sein wird, darüber sind wir noch im Unklaren, denn von wo soll das Publicum zahlen, wenn es selbst kein Geld besitzt.

Und darum hegen wir auch Furcht, daß Rußland in der nächsten Saison nicht so leicht auf ein Gelingen seines Planes rechnen dürfte, als es heuer der Fall war, und die Summe, um 500,000 Mann zu mobilisiren und nächstes Jahr dieselbe höchstwahrscheinlich wieder zu remobilisiren, dürfte nicht so gering sein, um dem russischen Finanzminister kein Kopfweh zu bereiten, während sich dies der Türkei, wie der Berliner sagt, schon sicher ganz gleichgültig ist, ob ein paar mal hunderttausend Mann mehr oder weniger sich in seiner Arme befinden. Erzählt werden dieselben trotz alledem nicht, und tritt wirklich einmal diese hier höchst unbedruckene Nothwendigkeit heran, so sind ja Köpfe genug vorhanden, um eine Monatsgage zu decken.

Daß sämtliche türkische Telegraphenbeamte die Arbeit einstellen wollen, wenn man denselben die Gage nicht verbessert, genirt die hiesige Regierung wiederum nicht, und da das Versprechen doch ein sehr leichtes Ding ist, hat auch die Regierung hier versprochen, ob sie aber ihr Versprechen hier, so wie in allen anderen Punkten halten wird, wollen wir der Zukunft überlassen und daher — warten.

R. C.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Germania, 4. April. Der k. ung. Finanzminister hat den Hilfssecretär der chemischen Abtheilung in Nagy-Banya, Georg Alexy, zum Hüttenverwaltungs-Official in Balatna, — weiters gleichfalls nach Balatna den k. ung. Montanpraktikanten Alexander Maly zum Chemiker ernannt.

(Wulf in der A. N. A. N. A.) Die Aufnahme in die Chorgerianghule ist Donnerstag den 5. April l. J., Nachmittags 5 Uhr, im Übungslocale des Vereins (Brulenthal'sches Palais, 2. Hof).

— In der morgigen öffentlichen Sitzung des Germanistatler k. n. Gerichtshofes gelangen folgende Civilrechtsfälle zur Verhandlung: 1. Gottlieb Schlandt c. Karl Kempel'sche Concursmasse p. 1104 fl. — 2. Germania c. Johann und Sophie Pflers p. 100 fl. — 3. Mich. Gerber'sche Nachlassmasse c. Michael Wolf'sche Verlassenschaft p. 5000 fl. — 4. Job. Stadl c. Johann Stadl und Michael Perder p. 1000 fl. — 5. Juon und Nicolai Sali c. Juon Sali und Genosse p. Eigentumsverhältnisse. — 6. Frau des Michael Gengrad c. Josef Salsch und Nikolaus Balfi p. Eintrags-Ausstellung über 847 fl. und Ausfolgung eines W-dies p. 500 fl. — 7. Parafwa Balaban c. Juon Balaban p. Schenkungs-Annullirung. — 8. Palagia Nicodaru c. Juon Michalle p. Paternität und Alimentation.

— Die des zweifelhafte Watters hatten sich gestern Tausende von Schaulustigen zu der barbarischen Osterfesttags-Belustigung, dem sogenannten „Hahn schlagen“ auf der Weite hinter dem Wolf'schen Garten eingefunden. — In Uebrigen sind die Osterfesttage diesmal ohne erheblichen Erzeß verlaufen.

— (Berl. Loren) wurde auf dem Wege vom Bahnhof in die Stadt eine Briefstube, in der sich der Baarbetrag von 16 fl. befand.

— (Kleine Diebe.) Auf dem kleinen Ringe wurden gestern Nachmittags zwei ungefähr zwölfsährige Bubenknaben erwischt, deren Einer einen Hut gestohlen hatte, während der Andere 5 Kreuzer „Schweigegehl“ erhielt. Der betroffene Hausmacher band beide Schlingel an den Hals seiner Verkaufsbütte und übergab sie dann dem herbeigerufenen Polizisten, welcher sie aufs Rathhaus brachte.

— (Sterbefall.) In Klausenburg am 2. d. d. l. ung. Postamts-Verwalter Mathias Simon, in Folge eines Schlaganfalles.

— (Wolf in der K. K. K.) Ein am Ende des Ortes B. Szent-Mihaly wohnender Bürger hatte unlängst einen seltenen Besuch. Als er nämlich zeitlich Morgens im Hofraume Nachschau hielt, rannen zwei Thiere mit Blitzgeschwindigkeit an ihm vorüber und durch die offene gelassene Thüre in die Küche. Unser Mann eilt rasch hinzu, speret die Thüre von außen ab, pocht ans Fenster und sagt seiner Frau, daß sie sich mit dem Kinde nicht aus dem Zimmer rühre, weil sie sonst einer Todesgefahr ausgesetzt wäre. Hierauf rief er die Nachbarn zujammen und weil es nicht räthlich erschien, den Angriff durch die Thüre auszuführen, da eines der Thiere ein Wolf, das andere ein von diesem verfolgter Hase war, wurde eine Leiter an den Rauchfang gelehnt, durch welches Zwei der Beherztesten sich in die Küche begaben und dort den Wolf mit eisernen Mistgabeln tödteten, während sie den Hasen lebend fingen.

— (Schnaps p. r. o. b. e.) Daß der Schnaps nicht nur ein langsam, sondern auch schnell wirkendes Gift ist, das bewies unlängst der Spulacr-Injasse Andreas Sos, welcher in Folge einer Wette eine Liter Lager-Schnaps auf einen Zug austrank. In Folge dieses Augenblicke war er eine Leiche; der Schlag hatte ihn getödtet.

— Das Fachblatt „Magyar Jogok“ rügt die slooppe Behandlung beim Satoraljauspeiser Gerichtshofe und greift deshalb den dortigen Gerichtspräsidenten an.

— (Unglück'sfall.) Ein Waltersdorfer verunglückte im Laufe der vorigen Woche bei der Durchfahrt des Stritz-Flusses unterhalb der Rudabrücke, welche wegen Neubau des linken Brückenkopfes unpassierbar war. Der Wasserstrom hatte nämlich die schwachen Säule sammt Wagen von der Furth mitgerissen und in die unmittelbar darunter gelegene Tiefe geführt, wo eines der Pferde sofort ertrank, das andere aber mit dem Wagen und dem darauf befindlichen Personen — eine derselben sahr eben krankheitshalber nach der Stadt zum Arzte — grettet wurde.

— Im nächstamtlichen Theile veröffentlicht „Bud. Adyöny“ den vom Sectionsrath Lipthay gezeichneten Bericht der handelsministeriellen veterinär-polizeilichen Section, mit welchem dieselbe die auf Grund genauer, im ganzen Lande gesammelter Daten von ihr entworfene kartographische Darstellung des veterinär-polizeilichen Organismus, der Viehzucht und des landwirthschaftlichen Unterrichtswesens in Ungarn dem Minister unterbreitet hat. Die große, tabellos ausgeführte Karte, die Frucht zweijähriger angestrengter Arbeit, ist mit französischem und ungarischem Text versehen und soll den Regierungen der ausländischen Staaten zugehendet werden, um hierdurch die auf Grund der internationalen Bedingungen bewerkstelligte Organisation unseres Veterinär-Sanitätswesens vor Europa gleichsam zu inauguriren.

Der Finanzminister hat — wie „N. H.“ meldet — die Verfügung, daß „die Kosten des Salztransportes immer von jenem Landestheile getragen werden, in welchem der Consum erfolgt“, außer Kraft gesetzt und verordnet, daß dieselbe Kosten von nun an bei jener Casse zu verrechnen seien, bei welcher die Einzahlung erfolgt.

Auf Grund der im heurigen Budgetgesetze enthaltenen Beschlüsse betreffs der Jahresgehälter des Beamten-Personals der Steuerämter hat, wie „Nemz. Hir.“ mittheilt, der Finanzminister angeordnet, daß künftighin im Wege der Ernennung die Cassier- und Controlstellen 1. und 3. Klasse und die Officialstellen 2. 4. und 6. Klasse — im Wege stufenweisen Avancements die Cassier- und Controlstellen 2. Klasse und die Officialstellen 1., 3. und 5. Klasse zu besetzen sein werden, und zwar die Cassierstellen 1., 3. Klasse durch das Finanzministerium, die übrigen durch die betreffenden Finanzdirectionen.

(Zur Millenniumfeier Ungarns.) Mit Bedauern wird heute in „M. Allam“ darauf hingewiesen, daß alle bisher aufgetauchten Vorschläge für die herannahende Millenniumfeier unbeachtet geblieben und noch zu keinem praktischen Ergebnisse führten. Nun macht jetzt Herr Anton Sotha im genannten Blatte den Vorschlag, daß die in der Bukovina lebenden Magyaren, die von neun schon auf fünf Gemeinden zusammengeschmolzen sind, nach Pustaber gebracht und dort angeordnet werden mögen; die in dieser Weise gegründete Stadt werde ein würdiges Denkmal für Arpad sein.

(Ein Brief Kossuth's.) Der Maler Victor Madarasz überfandte Kossuth zu Neuzaher einen Delfarbenruck des Bildes „Der Tod Petöfi's“ und erbat sich bei dieser Gelegenheit eine Photographie Kossuth's, nach welcher er ein Porträt auszuführen gedenkt. — Kossuth erfüllte diesen Wunsch und sandte die Photographie in Begleitung des folgenden vom 14. v. datirten Schreibens: „Sie haben mich sehr, sehr angenehm überrascht mit Ihrem künstlerisch so werthvollen Geschenke. Empfangen Sie meine aufrichtigsten Dank, mit dem ich bis heute zögerte, weil die Abfertigung der verlangten Photographie für mich, aufrichtig gestanden, keine leichte Aufgabe war. Es gehört zu meinen fernen Ideen, gegen die „Verewigung“ meines Gesichtes eine besondere Antipathie zu empfinden und zwar in solchem Grade, daß, wenn ich nicht geradezu gezwungen bin, ich mich zu keinerlei „Posen“ entschließen kann. Selbst meine guten Söhne drängen mich seit Jahren vergebens, ihnen zu Liebe die gemischen Sonnenstrahlen in Anspruch zu nehmen. Ich that es nicht, weil es mir — ich weiß nicht, ob mit Recht oder Unrecht — scheinen will, daß sich darunter eine kleine Eitelkeit verbirgt, die dem Manne nicht gut steht. Aber diese Antipathie hat bei mir auch einen höhern Grund. Wenn ich ein Künstler wäre (leider bin ich es nicht), würde ich den Prometheus-Punkten meines Gehirns nie darauf verschwenden, die vergänglichke Physiognomie irgend eines sterblichen Menschen für die Nachwelt zu erhalten, sondern würde mich bestreben, Züge zu finden, welche (wie Ihre künstlerische Hand beim „Tode Petöfi's“ that) dem Ideal Gestalt geben und entweder die Bedeutung einer That, oder die moralische Richtung eines ganzen Lebens mit den Zügen des Gesichtes charakterisiren. Was aus Staub geworden ist, und wieder Staub zu werden, das beanspruche keine Dauer, auf die nur Tathaten und Ideen Anspruch erheben dürfen. Die beschiedene Bitte, mit der Sie Ihr werthvolles Geschenk begleiteten, setzte mich also ein wenig

in Verlegenheit, da ich nicht wollte, daß die Photographie in die Hände eines neuen, noch alt dieses Untern hmeit „force majeure“ u heit (ich glaube die zugehörigen die Ehre Geheint (denn die danken aus), sondern eine Gelegenheit mel fiater zu bieten, we Gesicht jenes Ludwig das Glück hatte, vor Galerie zu beleuden teit der neapolitanis zuegend die Degeuden nächsten Pariser Aus danke erfreuen, dort zu empfinden und die die Hand zu drücken dessen zu versichern, sehr erfreut haben.

(Die Au Capodistria) Die gemehnen Tage, bette Jägerbataillon seit Augenkrankheiten die richt zu geben, daß es um einen Bindehaut-Kajernen, Schulen, im vorigen Jahre in geringe Anzahl der W tischen Augenkrankheit. Auch der hiesige Garni sich im hiesigen Garni zu überzeugen.

(Zum Schi Schiffs) „Peti D acht Seemeilen westlich österreichisch-ungarische fahrt), von welchem ein Insel rettete und von freundschaftlich aufgenom thätigen dalmatinischen welche im Ganzen drei nengestalt besitzt, die in Ehrenvollste entfallen. gierung über Antrag d von St. Kilda, welche benämmt theilten, für dem Koofe der Schiffer von Proviant geboten

(Ein Ehren Ehrenfidel für Therna demselben übergeben we demselben rühmen, das von 105 Centimeter. Zierathen russischer Ma reich vergolde. Bei den mischen Granaten ausge emallirt und vergolde. Länder der böhmischen R der andern jenes der S maßgenestahl, stark ver versehen. Der Griff ist unterertheil eingelassen, d gefassten Granaten ausge ven lautet: „Ceclove Ce ein großes, mit Gold a Falkenlopf aus, der in S äbel liegt in einem rot

(Auch eine G Gut gekauft hatte, vertriebt er bis dahin noch nicht dur Bauern, er möge ihm de kundigte sich der Jäger b Grundherrschaft zufrieden zufriedien, allein seine Fra In guter Laune heimgekeh seiner Frau. Diese gerät um galante Landmann ihr daß er mich eine Pze gebe wußte nicht, daß mich der sich der Bauer. Jetzt war geltende schmeichelhafte Aus zu locken.

(Thronensit u Berliner Tagblatt) Ihre Leser, mit uns den Schult Müß' und Laß der Schluß fell. Die einzelnen Class Lehrerinnen gebührend Plä innen zeigen jenen ernsten Augenblicken zur Geltung l der Dinge, die da kommen Schweigen. Der Vorsteher um zunächst eine allgemeine besondern Eindruck, es ist und „Betragen“ u. i. m.; Schülerinnen: „Zum letzte Raum ist das Wort gefalle in die Taschentücher, um fi innere Bewegung, an der di Mißlichkeiten durch erwie wir diese Gruppe ihrem S Anders, die sich gebildet i verhängnisvollen Entfereu Marichen bittere Thränen, „ungerecht“ behandelt worde demselben Hause wohnt und soll, Num. 1 erhielt u Der schlucht ein Lodenlapp bo: diesem nur 32 Lobe, hatte, dort ergiebt sich ein trübes Gesichtchen, dessen 2 angeblich durch it Einige finden in ihren Zeugn

Hermannstädter Kön. te zur Verhandlung: ...

Verlegenheit, da ich nach der vor zehn Jahren auf Andriana der ...

und mangelnde Theilnahme am Unterricht, da natürlich auch diese ...

Diese Proclamation soll ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Ueber ...

(Zum Schiffbruch des österr. ungarischen Schiffes „Peti Dubrovacki“.)

(Ein Ehrenjäger für verlorene Schlachten.)

Wien, dessen Erfolge eigentlich nur in den localen Beziehungen zu finden ...

Table with 3 columns: Item, Price, Item, Price, Item, Price. Includes 'Telegr. Wiener Cours vom 3. April 1877'.

Hirdetmény.

Az 1876. évi XV. t. cz. 11. §-nak végpont- jában felsorolt adónemek kiszabása végett az ugyan- azon törvényczikk 19. §-sa értelmében Szeben vármegyére nézve 1877. évre alakított adókövető bi- zottság tárgyalását Nagy-Szebenben a városi tanács- házban 1877. évi április hó 9-én fogja megkezdenni s a következő sorrendben folytatni:

április 9-én: a nagy-disznódi járás következő községei ezen sorrendben: Bongárd, Felek, Fenyő- falva, Kis-Disznód és Mók;

április 10-én: Nagy-Disznód, Schellenberg, Szakadat, Szent-Erzsébet és Vesztény;

április 11-én: a hühalmi járás községei ezen sorrendben: Dolmány, Hermány, Hortobágyfalva, Hóhalom, Kakasfalva, Nagy-Csúr, Rósz, Szász-Ujjalu, Szelindek, Szent-Jánoshegy és Veresmart;

április 12-én: a keresztényszigeti járási köz- ségek ezen sorrendben: Ecsellő, Kereszténysziget, Kis-Csúr, Kis-Torony, Mág, Omlás, Orláh, Rosz-Csúr és Szecsél;

április 13-án: a resinári járás következő köz- ségei ezen sorrendben: Alsó-Sebes, Boitza, Czód, Felső-Sebes, Gális, Guráró, Kákova, Kis-Talmács, Nagy-Talmács, Popláka, Porcesed, Rakovicza, Tiliska és Vále;

április 14-én: a resinári járás többi községei a mint következők: Sibiel, Sinna, Szeliste és Resinár;

április 16-án: az ujejházi járás községei ezen sorrendben: Aleczina, Bendorf, Czikkendál, Föld, Glimbóka, Holczmánya, Illenbak, Kürpód, Márpod, Szászahúza és Ujejház;

április 17-én: a szeredahelyi járás községei a mint következők: Doborka, Kerpenyes, Kis-Apold, Nagy-Apold, Nagy-Ludos, Pojana, Récsé, Rodt, Szász-Orbó, Szeredahely és Toporca;

április 18-án: a szász-sebesi járás községei a mint következők: Alsó-Pián, Dál, Felső-Pián, Kákova, Kápolna, Kellnek, Lámkerék, Láz, Lomány, Péterfalva, Réhó, Rekitta, Sebeshely, Sugág, Szász- Csór és Sztrugár;

április 19-én: Szász-Sebes város s végül:

április 20-ik s a következő napjain: Nagy-Szeben város adóajztromai foglak tárgyalatni.

A tárgyalások naponként délelőtti 9 órakor kezdetnek meg s déli 1 órától 3 óráig tartó szü- neteliséssel folytatotnak mindaddig, míg az azon egy napra kitűzött anyag letárgyalatik.

Nagy-Szeben, 1877. március 30-án.

A Szebenmegyére nézve 1877. évre ala- kitott adókövető bizottság elnöke:

Kuhár Endre m. p., eszémsztályvezető.

Kundmachung.

Behufs Vemessung der im G. A. XV vom Jahre 1876 S. 11 Schlußsatz enthaltenen Steuerergattungen wird die im Grunde deselben Gesetz-Artikels §. 19 für den Hermannstädter Comitrat für das Jahr 1877 zusammengesetzte Commission die diesfälligen Functionen am 9. April 1. J., Vormittags 9 Uhr, im hier- ortigen Magistratsgebäude in nachstehender Reihenfolge beginnen, und zwar:

am 9. April: aus dem Heltauer Stuhlsbezirke mit den Gemeinden: Dongárd, Fredt, Girelau, Michelsberg und Moichen;

am 10. April: aus demselben Stuhlsbezirke mit den Gemeinden: Heltau, Schellenberg, Szafarac, Hammerdorf und Westen;

am 11. April: aus dem Burgberger Stuhlsbezirke mit den Gemeinden: Thalheim, Rassenbél, Kornetz, Burgberg, Fahnbach, Großschauern, Neußen, Neudorf, Stolzberg, Rucset und Reihberg;

am 12. April: aus dem Großauer Stuhlsbezirke mit den Gemeinden: Ecsellő, Großau, Kleinschauern, Reppendorf, Maag, Hamlajch, Orlat, Reußbüchel und Szecsél;

am 13. April: aus dem Resinärer Stuhlsbezirke mit den Gemeinden: Alsó-Sebes, Boitza, Czód, Felső-Sebes, Gális, Gu- raró, Kákova, Talmácsel, Talmács, Poplaka, Porcesel, Rakovicza, Tiliska und Vále;

am 14. April: aus demselben Stuhlsbezirke mit den Gemeinden: Szi- biel, Sinna, Szeliste und Resinár;

am 16. April: aus dem Leschircher Stuhlsbezirke mit den Gemeinden: Algen, Begentorf, Biegenthal, Hochfeld, Glimbóka, Holczmánya, Tulenbach, Kirchberg, Márpod, Sachsen- bauten und Leschirch;

am 17. April: aus dem Reußmárter Stuhlsbezirke mit den Gemein- den: Dobring, Kerpenyes, Kleinspelt, Großpelt, Groß- Ludos, Pojana, Récsé, Rodt, Urvagen, Reußmarkt und Toporca;

am 18. April: aus dem Mühlbacher Stuhlsbezirke mit den Gemeinden: Alsó-Pián, Dál, Felső-Pián, Kákova, Kápolna, Kelling, Komleret, Laas, Lomány, Peterendorf, Réhó, Rekit- ta, Sebeshely, Sugág, Szász-Seber und Strugár;

am 19. April: mit der Stadt Mühlbach und

am 20. April und die folgenden Tage: mit Hermannstadt.

Die Verhandlungen finden an den obenbenannten Tagen Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr bis zur Beendigung des in der Verhand- lung stehenden und bestimmten Objectes statt. Hermannstadt, am 30. März 1877.

Dem Vorstande der für den Hermann- städter Comitrat aufgestellten Steuer- bemessungs-Commission:

Andr. v. Kuhár m. p., Leiter der Steuer-Rechnungs-Abtheilung.

3. 478.1877.

[233] 3-3

Concurs.

Zur Befregung der in Erlebigung gekommenen Notár-Stelle in der Gemeinde Kakova wird der Concurs bis 13. April 1. J. eröffnet.

Mit dem erwähnten Posten sind folgende Emo- lumente verbunden: ein jährlicher Gehalt von 400 fl., freies Quartier, 20 Quadrat-Meter (5 Akker) Brenn- holz, wovon auch die Kanäle zu beheizen sein wird, und die für die Privatgeschäfte der Parteien festge- setzten Tozen.

Die Bewerber um obige Notárstelle haben ent- weder eine mindestens dreijährige Dienstzeit als Ge- meinde-Notäre, oder die im § 74 des Gef.-Art. XVIII vom Jahre 1871 angeführte Qualification nachzuweisen.

Die gestempelten Competenz-Gesuche sind bis zum obigen Termine bei dem gefertigten Stuhlsrichter-Amte zu überreichen.

Hermannstadt, am 23. März 1877.

Das Resinar-Szelister Stuhlsrichter-Amte.

Aus dem Amtsblatte.

Citationen.

Am 7. April Eigenschaft des Valentin Grama in Kolpa-Obaba. (Gyófger Bezirksgericht.)

Am 7. April Actio-Verordnungen der Firma „Gebrüder Tomasi“ in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 7. April Eigenschaft des Michael Seiler in Sz- vedics. (Eisbathgeber Gerichtshof.)

Am 7. April Eigenschaft des Carl Kolca in Szamos- Ujvár. (Dortiger Bezirksgericht.)

Am 7. April Eigenschaft des Paul Bogótschen Nach- lass in Klausenburg. (Kronstädter Gerichtshof.)

Am 7. April Eigenschaft der Waga Jánosné geb. Sara Dező in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Erledigungen.

Beim Döcker Gerichtshof eine Ranglistenstelle. Gesuche bis 7. April.

Bei der k. ung. Finanz-Direction in Klausenburg die Stelle eines Ranglistener. Gesuche bis 8. April.

Avis! Heute Mittwoch den 4. d. M., Abends von 7-10 Uhr Auschank von Steinbrucher Vockbier à Liter 30 fr. in Quandt's Bierhaus, Reispergasse Nr. 9.

Achtungsvoll Quandt, Gastwirth.

Inverläßliche und gewandte Agenten, welche für die Hagelversicherungs-Branche er- folgreich thätig sein wollen, mögen ihre Bewerbungen direct an die General-Agentur der österreichischen Versicherungs-Gesellschaft in Wien, Giselstrasse Nr. 1, richten. — Günstige Bedingungen werden ge- währt. [220] 2-8

Epilepsie (Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Kiliisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 5000 mit Erfolg be- handelt. [12] 24

PLACIRUNGS-INSTITUT der Schaffer & Schönberger, Budapest, Waitznerboulevard 63.

Empfehlend und placirt sofort tüchtige und ver- lässliche Individuen aller Branchen, als: Buchhalter, Cassiere, Comptoiristen, Hausadministratoren, Ver- walter, Land- und Forstwirtschaftsbeamte, Handlungs- Commis, Erzieher, Sprachen-, Musik- und Zeichen- Lehrer, Techniker, Maschinisten, Fabriksleiter etc. etc. Magazineure, Aufseher, Portiere, Hausmeister, Kunst- und Gemüsegärtner, Köche, Kanzlei- und Kam- merdiener.

Ferner: Wirthschafterinnen, Beschlessnerinnen, Ge- sellschafterinnen, Reisbegleiterinnen, deutsche, fran- zösische, englische, italienische und ungarische Gouver- nanten und Bonnen, Cassierinnen, Aufschreiberinnen, Ladenmädchen, Verkäuferinnen für Traifken, Hôtels, Gast- und Kaffeehäuser.

Eine schnelle und prompte Be- dienung zusichernd, bitten um geneigte Aufträge

Schaffer & Schönberger, Placirungs-Institut.

P. S. Den Herren Principalen und Herr- schaften wird das nöthige Personal kostenfrei em- pfohlen.

Stellensuchende aller Bran- chen erhalten in 8, längstens binnen 14 Tagen unter Garantie gute Posten.

Einladung

für die Donnerstag am 5. April 1877, Nachmittags 4 Uhr, auf dem städtischen Rathhause abzuhaltende

General-Versammlung des Hermannstädter Vorschuss-Vereins,

zu deren Besuch die p. t. Vereins-Mitglieder höchst eingeladen werden.

Verhandlungs-Gegenstände:

- 1. Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1876. 2. Antrag des Directionsrathes auf Remunerationen für Director und Secretär. 3. Antrag des Directionsrathes über Verwendung des Reingewinnes. 4. Wahl des Aufsicht-Comité's. 5. Verhandlung der im Sinne der Statuten (§. 68) von Vereins-Mitgliedern einzubringenden Anträge.

Hermannstadt, am 26. März 1877.

Die Direction.

Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Verein.

Der Verwaltungs-Rath beehrt sich, die Herren Actionäre zu der am 9. Mai 1877, um 10 Uhr Vormittags, im Vereins-Bureau in Wien (Stadt, Wallnerstraße No. 9, 2. Stock) abzuhaltenden General-Versammlung hiermit einzuladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

- 1. Vorlage des Rechnungs-Abschlusses und Geschäftsbericht über das Jahr 1876. 2. Bericht des Revisions-Comité's über das Jahr 1876. 3. Wahl von vier Verwaltungs-Räthen. 4. Wahl des Revisions-Comité's für das Jahr 1877.

Die Herren Actionäre, welche an der Versammlung theilnehmen wollen, werden ersucht, spätestens 14 Tage vor dem Zusammentritte, d. i. längstens bis 25. April 1877 ihre Actien nebst einem Num- mernverzeichnis

in Wien im Vereins-Bureau, I, Wallnerstraße No. 9, oder auch bei der k. k. priv. allgem. österr. Boden-Creditanstalt, Pest bei der ungarischen allgem. Creditbank, Kronstadt bei der Filiale der Nationalbank, Hermannstadt bei der dortigen Sparrasse

gegen Empfangsbefähigung zu deponiren, wobei hinsichtlich des Stimmrechtes und der Uebertragung deselben auf die §§. 34, 35 und 38 der Statuten hingewiesen wird.

Wien, am 30. März 1877.

Der Verwaltungs-Rath.

Für ein Eisengeschäft wird ein solider und gewandter Commis gesucht, welcher der drei Landesprachen kundig, militär- frei ist, gute Referenzen hat und sich im Eisengeschäft vollständig auskennt.

Anträge sind zu richten an Andreas Lingner, Schäßburg. 2-3 [225]

Massen-Gewinnste im kleinen Lotto. erziele nur ich und habe auch mit dem einfachen Einsatz, im Falle in einer Ziehung (ohne Unterschied des Ziehung- ortes) nicht gewonnen wurde. Zuschriften (an W. Werndt, Wien, gr. Neugasse 28 in Wien) mit Retourmarke versehen, werden logisch beantwortet. [190] 4-6

Anzeige. Ich beehre mich, einem p. t. Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein Schnitt- und Modewaarenlager für die Frühjahr- und Sommer-Saison frisch assortirt habe und die Preise den heutigen Zeitverhältnissen gemäß gestellt, und zwar: Kleiderstoffe, glatt, gestreift und carirt, von 36 fr. bis fl. 1.20 per Meter; Bareges in allen Farben; Schwarze Lister's von 45 fr. bis fl. 1.25 per Meter; Schwarze Caschemirs, 1/2 breit, von fl. 1 bis fl. 1.50 per Meter; Färbige Decken, Caschemir, 1/2 breit, à fl. 2.20 per Meter; Schwarze Woll-Samme à fl. 1.20 bis fl. 8 per Meter; Echtfärbige Percallins, sowie französische Crettons à 28 fr. bis 62 fr. per Meter; Sternberger Zeuge in allen Farben; Baumwoll- und Leinen-Zwölle; Genetzte und Mousselin-Vorhänge; Damen-Manchetten und die neuesten Moll-Garnituren; Weisse Moll- und Crepelle-Kleider; Damen-Sonnenschirme à fl. 1.10 bis fl. 7; Regenschirme und Schattenspenden in reicher Auswahl; Knaben- und Herren-Hosenhalter; Damen- und Kinder-Strumpfbänder; Zur geneigten Ansicht laßt höchst ein E. Rösler, Seltnergasse No. 3. 7-20 [189]

Die Gartenlaube 1 Mark 60 Pf. bringt im zweiten Quartal die Fortsetzungen und Erzählung „Aus gährender Zeit“ von Victor Blüthgen, sowie der ärztlichen Schilderung „Belladonna“, und wird dann mit einem der bereits angeführten Romane: „Frühlingskürme“ von Alfred Meißner, oder „Im Himmelsaas“ von Hermann Schmid beginnen. Zeit- und Culturbilder wechseln dazu ab mit naturwissenschaftlichen und anderen belehrenden Artikeln. Die Verlagsbandlung von Ernst Keil in Leipzig. 1-1 [241] Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Erste! t: außer der Sonn- und Feiertage täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl., 50 fr., ein Monat 65 fr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl., viertel- jährig 3 fl. 50 fr. 8. W. Im Ausland: Vierteljährig 4 fl. 50 fr. Redacteur und Eigen- thümer Th. Steinhausen.

Filial-Abonnements-Bu bei Herrn J. F. Leonhar Buchhändler; in

Nr. 80.

Unfre

Die Feiertage sind Böllertage zu bringen, und die Friedensausfichte Anzeichen des Krieges. Diese perpetuellen Schwan und Tag die öffentliche Ma man sagt, daß die europäi pferde feigt, wie sie vor ein seinen Leigen und Laßern Ja das Pferd bewegt des Friedens blüht, dann d des Krieges droht, die Ne Es wäre das eigentl status quo auch ganz a großen diplomatischen Hoffe es der Welt, so sollte ma das trojanische Roß, bevor und es durch die Mauer gezogen.

Ja aber wenn nur Herren Diplomaten sich vo quidquid delirant reges, müssen die Böller Paare gelten, denn während die D ist der bewaffnete Friede in welcher die darniederliegende Lage der Völker heute noch immer mehr in die Ferne und Meißel, die Waffen de und der Glanz der Bajone productionen Bürger des St die stetig anwachsenden Biff Man wolle uns ja der Constatation dieser Tha Staates discreditiren wollte berufen, in ruhigen Zeiten e im Kriege aber die volle Z Allein wir müssen entscheide solche ungesunde Zustände d Der bewaffnete Fried Staaten in schredenerregend von der allgemeinen Unsiche der misera plebs contribui haltung des Friedens ein B die Eventualität eines Krieg Die Folge davon ist Armeen nicht herabgemindert für das unentbehrliche Kriege daß sich die vertheilenden W rationen und Erfindungen Alles um nur, wenn die Be zu können. So verflingt der ber duction zugewiesen, außerord

Die Hinricht

Die Königin nahm nu an und langte ohne ein Zeit noch vor den Personen ober und sitz aufs Schaffot, das Breite von zwölf Fuß bei einer hohen Barriere umgeben spannt und es befanden sich Sammet, ein Schemel und et bedeckt waren. Man präsent sich niedersetzte. Der Graf v von Ehrenstern zur Linken die zwei Fenster. Die übrig geblieben.

Als Stille eingetreten in des Rathes, die Vorlesung des sagten die Zuschauer mit getüm Während der Vorlesung sah in tiefer Besicht gar nichts ruhig, als ob sie den Bordon b. ed so kalt und gleichgültig, a Teme und die englische Sprac Doctor F. L. e. v., der grade vor die Königin, innert vor ihr und richtete folgende